

Ei love you. Von Dante Alighieri bis Rainer Maria Rilke

Am 2. April 2022 hätte sich ein Ereignis zum fünfzigsten Male geöhrt, in dessen Folge ein Druckwerk in die Welt gesetzt worden ist, das heute nur mit Glück zu finden ist: eine Broschüre mit einem Umfang von 22 Seiten in fast Quadratformat (16 x 17 cm), mit »englischer Bindung«, im Offsetdruck gefertigt, erschienen in der Polyphem Handpresse in Berlin 1972. Wären damals alle Vorschriften beachtet worden, hätte je ein Pflichtexemplar an die Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin und an die Deutsche Bibliothek in Frankfurt am Main geliefert werden müssen, der Titel wäre in den Bibliographien zu finden und das Buch als Objekt könnte bestellt und studiert werden. Könnte, Konjunktiv irrealis, denn es ist in keiner Bibliothek vorhanden.



Der Umschlagtitel lautet »Ei love you. Von Dante Alighieri bis Rainer Maria Rilke. Weltliteratur im Spiegel des Ei. Parodien. Polyphem Handpresse. Center Edition«. Auf dem Titelblatt (Seite 3) wird auch ein Verfasser genannt: Wolfgang Schreckenbach. Als Titel steht hier: »Parodien. Aus der Eiologie des Eistachius Eiermann. Der großen Hervorbringerin EGGA zugeeignet im Eierjahr 1972 Berlin.«

Beim Namen Schreckenbach schaudert es den Literaturkenner, denn ein Autor dieses Namens hat sich durch Nazi-Literatur unrühmlich bekannt gemacht (›Die Stedinger‹), und seine Werke standen nach dem Zweiten Weltkrieg auf den Listen der auszusondernden Literatur der Sowjetischen Besatzungszone und der frühen DDR. Die Angabe ›Center Edition‹ sagt dem heutigen Leser kaum noch etwas. Seinerzeit, im vorigen Jahrhundert, war aber das Berliner Europa-Center ein Ort, an dem nicht nur Kommerz und Verwaltung blühten, sondern auch der Kultur ein Eckchen eingeräumt wurde, besonders in der dort angesiedelten Galerie von Konrad Jule Hammer (1927-1991), der Ausstellungen, Theateraufführungen und Happenings veranstaltet und auch Druckwerke hervorgebracht hat. Jule Hammer, ein einfallsreicher und volatiler Typ, wird sich den Namen Schreckenbach ausgedacht haben, ohne etwas vorn anrühigen Hintergrund zu ahnen. Der wahre Schreckenbach nämlich hatte sich nach dem Krieg nach Isny im Allgäu.

Er aber, Jule Hammer, ist der eigentliche Veranlasser, der erste Bewegter eines Ereignisses, das in der 50 Jahre alten Broschüre seinen Niederschlag gefunden hat. Es gibt darüber einen Bericht in der ›Welt‹ (Berliner Ausgabe) vom 10. März 1972, gezeichnet ›ka‹, unter dem Titel ›Eierköpfe in vielen Formen. Jule Hammer präsentiert die Ergebnisse seines ›Gagbewerbs‹. Bei diesem Happening wurden neun Preise im Gesamtwert von 1.800 Mark vergeben, gestiftet von EGGA, »dem größten europäischen Eierproduzenten in Vechte«. Bei der Festveranstaltung wurde eine musikalische Eieroper aufgeführt, komponiert aus den Tönen E, G, G und A von Helmut Timpelan. Die ›Welt‹ berichtet weiter: »Matthias Koeppl trug eine Ode an das Setzei vor: ›Setzei - gemordetes Huhn! / Die Pfanne sei nicht dein Grab. Würdig würdest du ruhn / Wenn ich verzehrt dich hab.« Die Ode hätte einen Preis verdient, wenn nicht Jule Hammer die beteiligten Profis (unter anderen Kurt Mühlenhaupt, Maria Schanda, Herbert Press, Helmut Thoma) gebeten hätte, auf Preise zu verzichten. [...] Wieweit Hammer selbst von der Blödelei mit dem Ei verfolgt wurde, kann man an seinem eigenen Beitrag ablesen. Er spielte zur Preisverleihung auf einer ›Eierflöte‹ das Lied ›Ich hatt, Ei, 'nen Kameraden‹.«

Ob allerdings die Texte rezitiert wurden, lässt sich heute nicht mehr mit Sicherheit sagen. Ein Zeitzeuge, der dabei gewesen ist, der Drucker-Verleger Hugo Hoffmann (›Atelier-Handpresse‹), erinnert sich nur an wenige Einzelheiten, zum Beispiel daran, dass Kurt Mühlenhaupt ein Eierplakat hergestellt hatte. Genauer weiß er aber über den Drucker ›Polyphem‹ zu berichten. Der habe in Wahrheit Werner Slezak geheißen, nur noch ein Auge gehabt, sei in den 1960er Jahren aus Österreich nach Berlin gekommen und habe seine Bücher in kleinsten Auflagen in den Werkstätten befreundeter Drucker hergestellt. Er sei ein »Nomadentyp« gewesen, wie Hugo Hoffmann sagt, ein »fliegender Drucker«, der seine Produkte abends in den Kreuzberger Kneipen verkauft hat. Ein paar Einzelheiten über ihn enthält auch der Katalog ›Handverlesen‹ von 1988, in dem »die Tradition des Büchermachens in kleinen Berliner Verlagen und Werkstätten« dokumentiert wird.¹ Dort ist auch der Vorderumschlag der Broschüre verkleinert wiedergegeben.

Den leer ausgegangenen Bibliotheken und allen, die es angehen mag, sei mitgeteilt, dass derzeit drei Exemplare der Listen und Kataloge Eierbroschüre im Antiquariatshandel zu finden sind, eins im Berliner Antiquariat Hennwack, eins in der Peter-Sodann-Bibliothek in Staucha und eins in der Galerie Joy in Boppard.

ULRICH GOERDTEN

¹ Handverlesen. Die Tradition des Büchermachens in kleinen Berliner Verlagen und Werkstätten, Berlin 1988, S. 128 - 131